Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 35 (1952)
Heft: 3

Artikel: Ein Alarmruf
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-410149

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

AARAU, den 1. März 1952 (Erscheint regelmäßig am 1. jeden Monats) 35. Jahrgang — Nr. 3

DER FREIDENKER

ORGAN DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

Redaktion: Postfach 1197, Bern-Transit / Abonnementspreis jährl. Fr. 8.— (Mitglieder Fr. 7.—). Einzelnummer 50 Rappen
Sämtliche Adreßänderungen und Bestellungen sind zu richten an die Geschäftsstelle der FVS, Postfach, Basel 12. Postcheck V 19305 Basel

Tit. Schweiz. Landesbibliothek Bern

Inhalt: Ein Alarmruf — Philosophie und Marxismus (Forts.) — Ein ermunterndes Urteil über den Freidenker — Gespräche mit einem Freidenker (Fortsetzung und Schluß des 4. Gespräches) — Literatur — Aus der Bewegung.

Das Menschenpack fürchtet sich vor nichts mehr als vor dem Verstande; vor der Dummheit sollten sie sich fürchten, wenn sie begriffen, was fürchterlich ist.

Joh. Wolfgang von Goethe

Ein Alarmruf*

Es bahnen sich zur Zeit in der Welt Entwicklungen an, die uns Freidenker mit Schauer und Grausen erfüllen. Die Gläubigen scheinen gegen die Wirkung, die diese Entwicklungen bei uns jetzt schon auslösen, immun zu sein. In ihrem Gottvertrauen und in der Zuversicht, daß die «christlichen Politiker» schon den richtigen Weg gehen werden, steht die Masse der Menschheit ahnungslos und gleichgültig einer noch nie dagewesenen Kriegsgefahr gegenüber. — Wir Freidenker dagegen, die wir nicht durch die Brille von kirchlichen Dogmen und christlichen Parteidoktrinen schauen, sehen mit klaren Blicken die riesengroße Gefahr. Und nie war unsere Aufgabe größer als gerade heute, wo eine sich christlich nennende Weltdiktatur daran geht, den größten Weltenbrand aller Zeiten zu entfesseln.

Zahlreiche deutsche Freidenker mußten seiner Zeit ihren Widerstand gegen die Kriegsvorbereitungen Hitlers mit dem Tode oder mit langjähriger Haft in den Konzentrationslagern bezahlen. Trotzdem hat die Weltöffentlichkeit nach dem Kriege den Deutschen jahrelang vorgeworfen, sie hätten sich nicht gegen die Aufrüstung Hitlers gewandt und sie hätten willig der Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht Folge geleistet. Heute haben wir in Deutschland eine sogenannte «freiheitliche Demokratie». Wie es mit dieser «Freiheit» aussieht, mag die Tatsache erhellen, daß es kaum noch eine deutsche Zeitung gibt, die etwas gegen die Kriegsgefahr und für die Erhaltung des Friedens schreiben darf.

Zur gleichen Zeit, wo ein stockkatholischer Bundeskanzler Adenauer mit hitlerischen Parolen und Begründungen die Aufrüstung und Wiedereinführung der Wehrpflicht fordert, rufen wir der Welt zu, daß die überwältigende Mehrheit aller Deutschen diese Forderungen ablehnt, daß das deutsche Volk die Verantwortung für die Kriegstreiberpolitik der christlich-kapitalistischen Politiker nicht zu übernehmen gewillt ist.

Darüber hinaus soll die Welt wissen, daß wir in Deutschland unter dem sogenannten «demokratischen» Regime mit allen Mitteln daran zu hindern gesucht werden, uns gegen die verhängnisvolle Remilitarisierung zur Wehr zu setzen.

Ein Teil der Weltpresse hat mit Staunen von diesem Widerwillen gegen eine neue Bewaffnung Kenntnis genommen. Man stellt sich nun den Deutschen als Trotzkopf vor, der das ihm weggenommene Soldatenspielzeug nicht mehr annehmen will. So einfach liegt aber die Sache nicht.

Wir, als freidenkende Menschen, wollen uns mit dem Wandel der Gesinnung und der Haltung der Deutschen sachlich und eingehend befassen, weil aus einer solchen Untersuchung manche Nutzanwendung für andere Völker und für die Sache des Friedens ganz allgemein gewonnen werden kann:

Das deutsche Volk hat die Hinrichtung der Naziführer in Nürnberg gebilligt. Es hat nicht rebelliert, es hat keine Untergrundbewegungen geschaffen und keine Sabotageakte verübt. Nicht etwa, weil es die Nürnberger Urteile als klare und einwandfreie Rechtsakte ansah, sondern weil diese Schuldigen am deutschen Elend die Strafe treffen mußte und weil man den Siegern glaubte, daß nunmehr das Zeitalter der Kriegsverneinung und der Völkerverständigung angebrochen sei. Das deutsche Volk hat im Laufe seiner «Umerziehung» dann auch die Lehre in sich aufgenommen, daß nur der «Nazismus» die Verkörperung der blutigen Gewalt darstellte, und daß mit seiner Beseitigung ein für alle Mal der Weltfriede gesichert sei. Und nun soll dies alles nicht wahr sein? Deutschland soll wieder für die Rüstung arbeiten, es soll wieder Truppenkontingente stellen? Geradezu niederschlagend ist aber, daß dieser Wehrbeitrag mit den gleichen Argumenten gefordert wird, wie er seinerzeit von den Nazis gefordert wurde. Der Katholik Adenauer hätte sich seine Reden vor dem deutschen Bundestag sparen können, er brauchte nur die entsprechenden Schallplatten des «Führers» auflegen zu lassen, der ebenso wie Adenauer so oft erklärt hat, die «Wehrhaftigkeit Deutschlands diene nur der Sicherung des Friedens und dem Schutz vor der Gefahr aus dem Osten!» — Nun, ein Unterschied besteht doch: Hitler hat nach den herkömmlichen Begriffen einen «Angriffskrieg» geführt, während Adenauer nur einen «Verteidigungskrieg» bejaht; in der Vorstellungswelt vieler Politiker und Militärstrategen besteht darin aber kein großer Unterschied, da von vielen

* Wir geben nachstehend einem uns bekannten deutschen Freidenker das Wort, dessen treffende Darlegungen uns aufzeigen, wohin die Menschheit treibt. Die Rolle des Vatikans in der modernen Politik wird am Beispiel Deutschlands einmal mehr erhellt. Aus Sicherheitsgründen für unseren deutschen Mitarbeiter bringen wir den Artikel ungezeichnet, denn wer heute auf die vatikanisch-kapitalistischen Schlagworte nicht hereinfällt, der wird kurzerhand als Kommunist diffamiert. Das passiert aber nicht nur im «demokratischen Deutschland», sondern auch in der Schweiz, der ältesten Demokratie der Welt!

dieser Leute die Auffassung vertreten wird: «Im Angriff besteht die beste Art der Verteidigung!»

Den Völkern der Erde sei es in dieser ernsten Zeit von jenen gesagt, die Erfahrungen genug sammeln konnten, nämlich von den Deutschen und den Koreanern:

bei den modernen Kriegsmethoden unserer «zivilisierten» Welt gibt es auch in einem sogenannten «Verteidigungskrieg» keinen Unterschied zwischen Freund und Feind, sondern nur gegenseitige grauenhafte Vernichtung und Verwüstung, die von dem, was man angeblich verteidigen wollte, nicht im entferntesten aufgewogen werden kann.

Man kann auch einen «Verteidigungskrieg» provozieren; auch auf diesen gefährlichen Weg hat sich bereits der sich «Bundeskanzler des deutschen Volkes» nennende Adenauer begeben, indem er mit völlig klaren und für jeden erkennbaren Lügen arbeitet. So erklärt er frank und frei, Sowjetrußland plane einen Angriff auf Westdeutschland und Europa. In völliger Verdrehung der Tatsachen und kaum zu schlagender Unterschätzung des menschlichen Erinnerungsvermögens begründet er seine Behauptung mit der angeblichen russischen Aggression in Ostdeutschland, Polen, in den baltischen Staaten und in den Balkanländern. Sind denn die Russen aus eigenem Antrieb in diese Länder gekommen oder sind sie nicht vielmehr dort als Folge des Hitlerkrieges? Die Völker sollten hellhörig werden, wenn gehetzt wird um jeden Preis. So hat im deutschen Bundestag eine «christliche» Abgeordnete es für nötig gefunden, unter Bezugnahme auf das «Frau, komm mit» einer wilden Soldateska während der *Kampfhandlungen* das ganze russische Volk als eine Gemeinschaft von Sittlichkeitsverbrechern hinzustellen. Dabei kann jeder deutsche Soldat, der in Rußland war, bestätigen, daß das russische Volk allgemein eine sehr hohe Auffassung von Sittlichkeit und Moral hat. Dies alles zeigt, daß Kräfte am Werke sind, die einfach keine Verständigung wollen, ja man verschärft durch Lügen und Propaganda etwa vorhandene Gegensätze und erzeugt diese, wo sie noch nicht vorhanden sind. Jeder Versuch, in ein gegenseitiges Gespräch zu kommen, wird vereitelt. Vorerst soll nun mal in Westdeutschland aufgerüstet werden und gemeinsam mit andern Teilen Europas «Verteidigungsarmeen» aufgestellt werden. Dabei wird großzügig zugestanden, daß unter gewissen Umständen auch jemand den Kriegsdienst verweigern könne.

Diese Kriegsdienstverweigerung ist höchst problematisch; denn die neuzeitliche Kriegserfahrung zeigt, daß von den Soldaten der mobilen Armeen nur etwa 10 Prozent «frontale Feindberührung» haben, weil es kaum noch starre Fronten gibt. Die wirklichen Fronten befinden sich in der Luft über den Heimatgebieten, und dort nützt die «Kriegsdienstverweigerung» niemandem etwas.

Es ist begreiflich, daß bei allen diesen Aspekten, die sich sowohl für den Angriffskrieg als auch für den Verteidigungskrieg ergeben, die Menschen hellhöriger werden und über die Kriegsursachen, sowie über die *Hintergründe* der fieberhaften Kriegsvorbereitungen stärker nachdenken als bisher. Die Deutschen haben jedenfalls gelernt, daß es besser ist, vorher darüber nachzudenken, als dann, wenn es zu spät ist, denn

es ist völlig belanglos, daß sich eines Tages die Regierungsmitglieder erschießen oder vergiften, wenn als Folge ihrer Politik Millionen Tote und Krüppel vorhanden sind, wenn Städte und Dörfer zerbombt werden, Hunderttausende von Frauen und Kinder bei lebendigem Leibe verbrennen und Millionen von Flüchtlingen hoffnungslos durch verwüstete Lande ziehen!

Das haben doch die Deutschen erlebt, und nur diejenigen können in verhängnisvoller Leichtfertigkeit auch nur die Möglichkeit eines Krieges ins Auge fassen, die bisher von solchen Schrecken verschont blieben.

LITERATUR

Paul Hazard

Die Herrschaft der Vernunft

Hamburg, Hoffmann und Campe, 1951. 639 Seiten, Preis Fr. 19.25.

Viele Intellektuelle gefallen sich darin, die Aufklärer des 18. Jahrhunderts als Zerstörer geheiligter alter Werte für die Kulturkrise verantwortlich zu machen, von der heute oft gesprochen wird. Den Rationalisten schiebt man auch die Schuld zu, an der zunehmenden Vermassung der Menschen und am Mangel an «bildsamer und echter Geistigkeit». Die Schulen und das vermehrte Wissen hätten wohl in die Breite gewirkt, dafür aber jeden sichtbaren Einfluß auf den Geist an Tiefe und Kraft verloren. Das Bildungsideal der Aufklärer gründete sich vorwiegend auf dem Glauben an eine angeborene Vernünftigkeit der menschlichen Natur. Es ist interessant, daß sich unter den Philosophen des Idealismus auch solche finden, die eine eigentliche Liebe zur Aufklärung zeigen. Ich erinnere hier an *Albert Schweitzer*, der von den französischen Enzyklopädisten u. a. schreibt, daß sie durchaus das Ethos des Praktischen, der dienenden Tat vertraten, also die Anwendung der Wissenschaft auf das Leben forderten. Schweitzer steht auf dem entgegengesetzten Standpunkt der oft ziemlich oberflächlich über den Materialismus unserer Zeit urteilenden Vertreter der idealistischen Philosophie. Er erinnert z. B. daran, daß es die Aufklärung und nicht das Christentum gewesen ist, die das Licht der Humanität zum hellen Leuchten brachte. Auch wer sich in der Kulturgeschichte nicht überall auskennt, weiß, daß dem Rationalismus und dem Geiste der Aufklärung mehr zu verdanken ist, als viele seiner Gegner es zugestehen wollen. Die Denker der Aufklärung waren Arbeiter im Dienste der Kultur, der höhern Gesittung, des menschlichen, materiellen und geistigen Fortschrittes auf verschiedenen Lebensgebieten. Sie konnten ihr Werk nicht vollenden, denn sie kamen aus dem Dilemma zwischen dem blinden kapitalistischen Materialismus und dem weiterblickenden humanistischen Sozialismus nicht heraus. Immerhin können sie für sich das Verdienst beanspruchen, einen optimistischen Humanismus begründet zu haben, der auf den Pfeilern des Wohlstandes und der Persönlichkeit ruht. Die Sozialisten, auch die vom wissenschaftlichen Sozialismus ausgehenden Sozialisten, die Marxisten, sind sich oft zu wenig bewußt, daß das vom bürgerlichen Humanismus geprägte Menschenbild in den modernen sozialistischen Humanismus übergegangen ist. Von Karl Marx ist bekannt, daß einer der bedeutendsten Aufklärer, Denis Diderot, sein liebster Schriftsteller war. Es ist falsch, zu behaupten, daß sich der Marxismus in seiner ursprünglichen Form mit ökonomischen Problemen allein befaßt habe. Die Lösung der ökonomischen Seite der sozialen Frage galt und gilt auch heute noch als die allgemeine und unerläßliche Voraussetzung für die «Verwirklichung des Menschen».

An Literatur über die Aufklärungsepoche und ihre Denker sind wir nicht verlegen. Aber die Art und Weise der Darstellung ist oft ganz verschieden und wechselt je nach dem weltanschaulichen oder politischen Standort des Historikers. Ein Werk, das den Ansprüchen auch des verwöhnten und anspruchsvollen Wissenschafters genügen dürfte, ist das vor zwei Jahren im Hamburger-Verlag Hoffmann und Campe erschienene Buch des 1944 verstorbenen Professors für Literaturgeschichte an der Sorbonne, *Paul Hazard*. Der Verfasser war Mitglied der Académie française und ist schon früher durch das vom gleichen Verlag herausgegebene Werk «Krise des europäischen Geistes» bekannt geworden.

«Die Herrschaft der Vernunft» ist eine umfassende Darstellung des europäischen Denkens im 18. Jahrhundert, ebensosehr von ku

Die in Hamburg erscheinende Zeitung «Die Welt» zitierte nun kürzlich eine amerikanische Publikation, in der es heißt:

> **«Der Bolschewismus bildet allein schon deshalb eine große Gefahr für die westliche Welt, weil er diese schon durch sein Vorhandensein zu sozialen Reformen zwingt, die nach den Gegebenheiten des westlichen Wirtschaftssystems einfach nicht durchführbar sind!»**

Der arbeitende Mensch muß also, selbst wenn er den Bolschewismus als System ablehnt, ihn als Regulativ zur Wahrung seiner sozialen Belange in der kapitalistischen Wirtschaft betrachten.

Sehr bedenklich muß es aber den Arbeiter stimmen, wenn sein christlicher Gewerkschaftsführer *von Hoff* erklärt, «die Aufrüstung wird die schwierigen Probleme der Absatzstockung lösen!» Hier wird also die wahre Kriegsursache ausgesprochen:

> **Weil die kapitalistische Wirtschaft in hemmungsloser Profitgier seit Jahrzehnten die Uebergewinne aus der verbilligten Fertigung durch fortschreitende Technik und alle Rationalisierungsgewinne einheimst, anstatt sie den breiten Massen der Schaffenden zur Stärkung der allgemeinen Kaufkraft und zur Erhaltung von Absatzmärkten zugute kommen zu lassen, weil diese Wirtschaft Produktion und Absatz nicht sinnvoll plant, deshalb werden zur Vermeidung von Krisen Aufrüstungen betrieben und Kriege inszeniert.**

Nach dieser Erkenntnis bedeutet alles Gerede von der Verteidigung des «Christentums, der Zivilisation und der Freiheit» nichts anderes als Heuchelei. Freiheit des Geistes, Freiheit der Kultur und Kunst, Rede- und Versammlungsfreiheit, *ja*, tausendmal *ja*, *aber:* keine Freiheit für eine Wirtschaft, die über Leichen geht! Menschheit erwache!

Philosophie und Marxismus

Von *Joseph Wanner*, Luzern (Fortsetzung)

2. Der dialektische Materialismus erörtert die allgemeinen Grundsätze über die Beziehung von Denken und Sein. Unter Dialektik verstand man ursprünglich die Kunst der Unterredung (sei es mit andern oder mit sich selbst), dann aber, besonders bei den griechischen Philosophen, die Kunst der Beweisführung, der Hervorhebung der Widersprüche und Gegensätze. Diese Art des Diskutierens erwies sich als sehr nützlich, denn sie brachte aus dem Zusammenstoß der Meinungen die Wahrheit hervor und regte zu weiterem Denken an.

Der deutsche Philosoph Hegel (1770—1831) machte die Methode des dialektischen Denkens zu einem wesentlichen Bestandteil seines philosophischen Systems.

Hegel war Idealist und es entsprach durchaus seiner Grundeinstellung, daß er in der Idee die eigentliche lebendige Seele der Welt sah. Bei ihm sind die Ideen (der unsichtbare Weltgeist) die Triebkräfte der Entwicklung, welche der Geschichte die Richtung weisen. Hegel ging von folgendem Prinzip aus: In der Entwicklung sind drei Stufen zu unterscheiden: die These — die Antithese — die Synthese.

Diese Theorie Hegels läßt sich an einem einfachen, der Gegenwart entnommenen Beispiel leicht bildhaft machen:

Wir leben im Zeitalter des Kapitalismus und finden, daß dieses Wirtschafts- und Gesellschaftssystem ungerecht und unhaltbar ist. Die Entwicklung schreitet vorwärts und scheint über das, was wir Evolution nennen, hinaus zu schießen: sie bringt den Kommunismus mit all seinen unliebsamen Begleiterscheinungen. Wir konstatieren also hier die These: den Kapitalismus und die Antithese: den Kommunismus. Weil aber beide Zustände einer natürlichen und gerechten Ordnung widersprechen, drängt die Entwicklung nach einem dritten Weg, nach der Syn-

---

tur- als von literaturgeschichtlichen Aspekten aus gesehen. Wer sich von den geistes- und kulturgeschichtlichen Vorgängen dieses Zeitraumes ein Bild machen und die in diesem Jahrhundert wirkenden Denker näher kennen lernen will, der findet in diesem Werk eine unendliche Fülle von Stoff und Quellen. Es ist nicht übertrieben, wenn von diesem Buch geschrieben wird, daß es «mit dem hinreißenden Rhythmus und der funkelnden Eleganz eines wahrhaft glänzenden Stils» und von einem Gelehrten mit einem umfassenden Wissen geschrieben sei.

Das Werk umfaßt drei Teile mit ca. dreißig Kapiteln. Es ist nicht möglich, hier auf Einzelheiten einzutreten. Der Inhalt sei aber kurz skizziert. Der erste Teil behandelt den Kampf gegen Christus und das Christentum. Die Anklage richtet sich vorwiegend gegen die in der Aufklärungszeit bestehende religiöse Auffassung des Lebens. — Der zweite Teil befaßt sich mit der aufbauenden Arbeit, die darauf gerichtet ist, die Grundmauern eines Idealstaates zu errichten, eines Staates, in dem die Geschlechter gedeihen, sich ihrer Daseinsberechtigung, ihrer Größe und ihres Glücks bewußt würden. Es ist hier die Rede von der natürlichen Religion, von den Naturwissenschaften, dem Recht, der Moral, der Regierung und Erziehung, vom Charakter der Enzyklopädie und ihren Mängeln. — Im 3. Teil wird uns der Verfall der Kultur des 18. Jahrhunderts und dessen Folgen vor Augen geführt. Vollkommenes steht neben Unvollkommenem. Diesen in allen geschichtlichen Epochen immer wieder an die Oberfläche gelangenden Widersprüchen, Unzulänglichkeiten und unerbittlich wirkenden Kräften und Mächten konnten auch die Denker des 18. Jahrhunderts selbst bei ihrem reinen Wollen nicht entgehen. — Der dritte Teil mit seinen Kapiteln über Natur und Vernunft, Natur und Freiheit, über das Gefühl mit den lebendig gestalteten Skizzen über Diderot, Voltaire, Lessing u. a. m. ist wohl der fesselndste, weil diese Schilderungen der Gegenwart näher kommen und es uns ermöglichen, Parallelen zu ziehen zwischen den geschichtlichen Phänomenen der damaligen Zeit und den kulturellen und wirtschaftlichen Auseinandersetzungen unserer Tage.

Hazards Buch ist in der Hauptsache eine Charakteristik der Philosophen und Rationalisten des 18. Jahrhunderts, jener Männer, die von den ewigen Fragen nach dem Wesen der Wahrheit, der Gerechtigkeit und des Lebens in all seinen Formen eigentlich besessen waren. In der nachfolgenden großen französischen Revolution und im geistigen Ringen des 19. Jahrhunderts ist erst offenbar geworden, wie stark und wie nachhaltig das Denken dieser Bahnbrecher einer neuen Zeit die französische Nation und die Völker der meisten europäischen Länder zu befruchten vermochte.

Durch Hazards Buch bekommen wir nicht nur einen Einblick in die geistigen und politischen Strömungen einer bedeutenden Epoche der Menschheitsgeschichte, es ist darüber hinaus ein Dokument der Dankbarkeit und der Erinnerung an die kühnen Geister aus dem Zeitalter der Herrschaft der Vernunft. Möge dieses Werk von vielen gelesen werden! JWL.

Ein Gott der keiner war

Zürich, Europa-Verlag, 1951. 302 Seiten, Preis Fr. 12.80.

Unter diesem etwas fremd und eigenartig klingenden Titel ist im Europa-Verlag in Zürich ein Buch erschienen, das namentlich jenen zur Lektüre und zu eingehenderem Studium zu empfehlen ist, die zu einem einigermaßen objektiven Standpunkt über das heutige Rußland und seine Politik zu kommen wünschen. Gewiß ist schon manch Ungereimtes und Unwahres über Sowjetrußland und über seine Füh-